

**Landkreis Forchheim** – Marcus Egloffstein, mitverantwortlich für die Kaderplanung des „Gschwonda Wolfsrudels“ und zweiter Vorstand beim SV Wolfsberg, freut sich über den Coup: „Oli war nicht nur Wunschkandidat unserer Mannschaft und des Trainerteams, auch alle Verantwortlichen aus beiden Lagern der SG haben sich für ihn ausgesprochen. Wir freuen uns sehr, dass es geklappt hat.“

Mehr noch: Oliver Seybold rückt in das Trainerteam neben Florian Müller auf, nachdem der bisherige Co-Trainer Stephan Dresel der SG-Leitung bereits im Herbst mitteilte, dass er etwas kürzer treten will. Egloffstein bekennt beeindruckt: „Wir rechnen es Stephan hoch an, dass er nicht einfach gesagt hat: Hey Leute, ich hab nicht mehr so viel Zeit und stehe euch nur noch als Spieler zur Verfügung.“ Stattdessen hätten Dresel und Müller zunächst sogar selbst den Markt für einen Nachfolger sondiert und abgewogen, wer in das inzwischen mannschaftlich gewachsene „Rudel“ passen könnte.

### Viele Gespräche nötig

Als sich um die Jahreswende erste Kontakte zwischen den amtierenden Trainern und Seybold ergaben, kam der Stein ins Rollen: „Wir kennen uns ja schon seit Kindertagen, als wir beide beim DFB-Stützpunkttraining in Pegnitz miteinander kicken, und sind seitdem Freunde geblieben“, sagt Florian Müller. Dennoch seien einige Gespräche nötig gewesen, um Seybold von einem Wechsel zu überzeugen. Nach Einschätzung Müllers waren nicht die gleichzeitigen Angebote eines Bezirksligisten oder eines Ligakonkurrenten ursächlich, sondern eher die Einstellung seines Sportkameraden: „Da kenne ich ihn zu gut. Oli will seine Saison mit Weingarts sauber und ordentlich zu Ende bringen, wie er es bei allen Wechseln auch schon immer machte.“

Als Müller 2018 zur SG kam, hätte er sehr von seinem Co-Trainer Dresel und dessen Wissen über den bestehenden Kader, sowie die Spielklasse profitiert, die der Pegnitzer überhaupt nicht kannte. Diese Rolle legt er jetzt Seybold nahe: „Ohne Stephan hätten wir nie diese erfolgreiche Ära samt Aufstieg geschafft. Mit Oli habe ich mich auch schon nach



# Oliver Seybold wird ein Wolf

**FUßBALL** Der 34-jährige Oliver Seybold wird sich dem derzeitigen Spitzenreiter der Kreisliga 2 ER/PEG, der SG Wolfsberg/Geschwand, ab kommender Saison anschließen.

den Spielen ausgetauscht, wenn er zugehört hat, weil er ja quasi jeden Spieler in seinem heimatlichen Umfeld persönlich kennt.“

### Seybold ist erst ab Juli verfügbar

Für Seybold hat bislang noch die Trainertätigkeit in Weingarts Vorrang, bevor er sich mit anderen Gedanken beschäftigt. Unabhängig davon, ob diese Saison überhaupt zu Ende gespielt oder vorzeitig abgebrochen wird, steht für den Kleingeseer fest, dass sein Kontrakt bei der DJK erst zum 30. Juni endet: „Das

bin ich Maigisch nicht nur schuldig, ich nehme auch viel Positives mit. Der DJK eilt nicht umsonst so ein guter Ruf voraus, die Verantwortlichen um Vorstand Matthias Götz und dem Spielleiterteam Rosi und Leo Förtsch tun alles, damit sich Spieler und Trainer wohl fühlen.“ Seiner Meinung nach müsse man schon intensiv suchen, um im Umkreis ähnliche Bedingungen für ein Fußballteam zu finden, wie es sie in Weingarts gäbe: „Ein Kabinenbereich mit Sauna und Becken ist für Kreisliga oberstes Level, die Vereinsgaststätte ist über den Kreis hinaus bekannt und vor allem die Leute hier leben für ihren Verein. Hierher werde ich als Gast auch immer gerne wieder kommen. Aber zunächst will ich mich zusammen mit allen anderen, die die DJK im Sommer verlassen, mit dem bestmöglichen Ergebnis verabschieden.“

Sein sportlicher Abschied hat primär

mit der sich geänderten Gesamtsituation zu tun, sagt Seybold. Er leitet zusammen mit zwei Partnern ein Dentallabor in Röttenbach und nimmt gelegentlich nach dem eigentlichen Feierabend noch Termine bei Zahnärzten wahr. Zudem baute er vor drei Jahren zusammen mit seiner Lebensgefährtin ein Haus im Heimatort und wurde Anfang März vorigen Jahres erstmals Vater: „Es war keine Entscheidung gegen Maigisch, sondern die momentan einzige Alternative, um dem Beruf sowie der Familie gerecht zu werden und dennoch sportlich aktiv zu bleiben.“ Der Mix aus den zusätzlichen Aufgaben, vor allem die Zeit, die zwischen Arbeitsplatz, Kundenterminen, Sportplatz und Zuhause liegenbleibt, sei rasant gestiegen.

Zu der einfachen Wegstrecke von 40 Kilometern zur Firma kamen nicht selten noch 20 bis 30 für die abendlichen Geschäftstermine hinzu. „Der größte Vorteil der Corona-Pause war für mich, dass ich so das erste Lebensjahr meines Töchterchens sehr nahe miterleben durfte. Und das möchte ich auch zukünftig gerne weiter so handhaben.“

Foto: Karin Hühnlein